

**u-einheit:**

**psalmen verleihen sprache**  
**u-stunde: „ich bin wie ein zerbrochenes gefäß“ – psalmen als möglichkeit der artikulation eigener grunderfahrungen**



**rené herbig**

**Gliederung der Unterrichtseinheit / Stellung der Stunde innerhalb der Einheit**

<b>Thema der Unterrichtsstunde</b>	<b>Didaktischer Schwerpunkt</b>
1. Begegnung mit Psalmen	Die Schüler <sup>1</sup> sollen Psalmworte kennen lernen und sich dabei eigener Erfahrungen und Situationen bewusst werden können, indem sie sich einen Angst-, Vertrauens- oder Dankesvers aussuchen, der sie besonders anspricht, und ihn kalligraphisch umsetzen.
2. Sprache und Bilder der Psalmen	Über im Alltag gebräuchliche Sprich- und Bildwörter sollen die Schüler einen Zugang zur bildhaften Sprache der Psalmen bekommen und so den Aussageinhalt ausgewählter Verse herausarbeiten und reflektieren können.
3. Mit Psalmen (an)klagen	Indem die Schüler die Situation des Psalmisten herausarbeiten, Psalmworte mit unterschiedlicher Betonung sprechen und einen eigenen Klagevers schreiben, sollen die Schüler Klageworte auf die Ursprungssituation beziehen und mit eigenen (An)Klagen verknüpfen können.
<b>4. „Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ – Psalmen als Möglichkeit der Artikulation eigener Grunderfahrungen</b>	<b>Ausgehend von Psalm 31,13 sollen die Schüler Bedeutungen von „Zerbrochenheit“ erarbeiten, auf ihr Leben beziehen und so einen Zugang zum Psalmwort als Ausdruck menschlicher Grunderfahrungen gewinnen können.</b>
5. Durch Psalmen Vertrauen fassen	Anhand des Psalms 31 und eines Bildes von T. Zacharias sollen die Schüler die Verknüpfung von Angst und Vertrauen kennen lernen, den besonderen Hoffnungsaspekt im konkreten Psalm herausarbeiten und Worte des Vertrauens in eine geläufige Situation übertragen können.
6. Danken und Loben in und mit modernen Psalmen	Die Schüler sollen einen Popsong als modernen Psalm kennen lernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den biblischen Psalmen herausarbeiten und sich so der Nähe der Psalmen zu ihrer Lebenswelt bewusst werden.
7. Mein eigener Psalm	Die Schüler sollen eigene Ängste, Probleme, Wünsche und Bitten in Form eines Psalms formulieren können und so eine Sprache entwickeln, um ihre Gefühle und Erfahrungen auszudrücken.
8. ‚Psalmgottesdienst‘	Indem sie ihre eigenen Psalme in der Kirche vortragen, sollen die Schüler ihre Erfahrungen in einen religiösen Kontext bringen und die Kirche als einen Ort, an dem sie selbst etwas gestalten können, kennen lernen können.

## Lernziele

### *Groblernziel der Unterrichtseinheit:*

Die Schüler sollen an elementaren theologischen Aussagen der Psalmen eigene Grund- und Glaubenserfahrungen reflektieren und in ihnen eine Sprache finden, die es ermöglicht, sich auch in Situationen der Sprachlosigkeit (z. B. Angst, Verzweiflung) ausdrücken zu können.

### *Groblernziel der Unterrichtsstunde:*

Ausgehend von Psalm 31,13 sollen die Schüler Bedeutungen von „Zerbrochenheit“ erarbeiten, auf ihr Leben beziehen und so einen Zugang zum Psalmwort als Ausdruck menschlicher Grunderfahrungen gewinnen können.

### *Feinlernziele der Unterrichtsstunde:*

*FZ 1:* Die Schüler sollen die symbolische Sprache im Psalmwort als solche erkennen und so den Vers deuten können, indem sie Assoziationen zum zerbrochenen Gefäß und dem Psalmvers artikulieren und Überlegungen zu Situation und Befinden des Klagenden äußern, (affektiv/kognitiv)

*FZ 2:* Die Schüler sollen die Bedeutung von „Zerbrochenheit“ in konkreten Situationen erfassen können, indem sie in Gruppenarbeit den ausgeteilten Text lesen, Situationen und Gefühle der „Zerbrochenheit“ herausarbeiten und auf Plakate schreiben, (kognitiv)

*FZ 3:* Die Schüler sollen das Präsentieren von Arbeitsergebnissen trainieren, indem sie die Arbeitsergebnisse mit Hilfe von Plakaten dem Klassenverband vorstellen, (sozial)

*FZ 4:* Die Schüler sollen die herausgearbeiteten Bedeutungen und Erfahrungen zu „Zerbrochenheit“ auf ihr Leben übertragen können, indem sie eigene Erlebnisse reflektieren und auf Tonscherben schreiben, (affektiv)

*FZ 5:* Die Schüler sollen eigene (Grund-)Erfahrungen in den Kontext der im Psalm anklingenden Hoffungsbotschaft stellen können, indem sie unter die zuvor beschrifteten Tonscherben helle „Hoffungskärtchen“ legen und ein Teelicht daraufstellen. (affektiv)

## Zur Situation der Lerngruppe

Die vorliegende Unterrichtsstunde wird in einer Lerngruppe durchgeführt, die sich aus 10 Mädchen und 14 Jungen der Klassen 8.1, 8.2 und 8.4 zusammensetzt und von mir mit einer Stunde Evangelische Religion in der Woche unterrichtet wird. Viele der Schüler kenne ich aus meinem eigenverantwortlichen Unterricht des Schuljahres 2002/03.

Die schwierige Stellung des Faches an der Hauptschule spiegelt sich im äußerst geteilten Interesse am Religionsunterricht wider, wobei jedoch die mit der Zeit gestiegene Akzeptanz gegenüber dem Fach sowie die Bereitschaft der Schüler, sich in den Unterricht einzubringen, hervorgehoben werden muss. Dennoch zeigen in der auf allen Ebenen heterogenen Lerngruppe einige Schüler (vorwiegend Jungen) ein teilweise äußerst unruhiges Verhalten und Konzentrationsschwächen und sind leicht ablenkbar. Ich versuche sie durch direkte Einbeziehung in den Unterricht zur aktiven Teilnahme am unterrichtlichen Geschehen zu motivieren. Andererseits fallen weitere Schüler durch ihre äußerst ruhige und unbeholfen wirkende Art auf. Sie benötigen bei der Auffassung von Sachverhalten sowie der Bearbeitung von Aufgaben viel Zeit und suchen häufig die Zuwendung des Lehrers. Durch das Eingehen auf die Schüler (z. B. in Form der Würdigung ihrer Ergebnisse) und durch innere Differenzierung sollen gerade auch sie Berücksichtigung finden. War die Lerngruppe gegen Ende des letzten Halbjahres relativ ruhig und harmonisch, sind die Schüler u. a. bedingt durch das erst angefangene Schuljahr momentan leicht ablenkbar und in ihrer Arbeitshaltung teils unmotiviert. Mit Hilfe klarer äußerer Strukturen, meditativer bzw. stiller Unterrichtsphasen sowie handlungsorientierter Arbeitsformen und generell durch Berücksichtigung motivationaler Aspekte und variierenden Einsatz verschiedener Methoden konnte diesem bisher begegnet werden. Auch die Leistungen im kognitiven Bereich müssen als sehr-heterogen bezeichnet werden, was sich nicht nur im Meldeverhalten, sondern auch in der Qualität der schriftlich durchgeführten Arbeiten und in der sehr unterschiedlich langen Bearbeitungszeit äußert. Positiv hervorzuheben sind hier neben Lena, Kristina und Janine auch Marius und Daniel, die in der insgesamt eher schwachen Lerngruppe durch gute Beiträge auffallen. Durch Partner- oder Gruppenarbeit zum einen und eine auch stark die affektive Lernebene ansprechende Zielsetzung der Stunde zum anderen soll die Situation der Lerngruppe berücksichtigt und auch schwächeren Schülern die Möglichkeit zur Mitarbeit gegeben werden. Die Teilnahme einiger Schüler am Konfirmandenunterricht sowie die vorangegangene Auseinandersetzung mit biblischen Texten, deren Motivationskraft stark von der methodischen Herangehensweise abhängig ist, beeinflusst selbstverständlich die Lernausgangslage im Religionsunterricht, dürfte in dieser Stunde jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Da ich feststellen konnte, dass eine abwechslungsreiche Phasengestaltung gegenüber längeren Arbeitsaufträgen und Erarbeitungen die Konzentration der Schüler erhöht, versuche ich in meinem Unterricht, durch variierende Methoden und Arbeitsformen eine durchgängige Motivierung der Lerngruppe zu erzielen. Gelenkte Unterrichtsgespräche, Stillarbeit und Partnerarbeit bereiten den Schülern zumeist keine Schwierigkeiten. Die letztgenannten Arbeitsformen erscheinen zumeist sogar effektiv, da hier auch ruhigere Schüler gute Ergebnisse erzielen, die sie dann meist auch bereit sind, vorzutragen.

Zu Beginn des letzten Schuljahres noch problematisch sind die hinsichtlich der Öffnung von Unterricht benötigten sozialen Kompetenzen und auch der Grad an Selbstständigkeit und -tätigkeit bei vielen Schülern nun stärker ausgeprägt, so dass selbst ein Lernen an Stationen den Schülern kaum Schwierigkeiten bereitet. Wenn auch nicht bei allen beliebt, stellt der Stuhl- und Stehkreis eine für das Unterrichtsgespräch sehr hilfreiche und effektive Sozialform dar, und soll daher an gezielten Stellen meiner Unterrichtsstunde Berücksichtigung finden.

## Sachanalyse

In den Psalmen des Alten Testaments findet der Gottesglaube seinen lebendigen Ausdruck<sup>2</sup> und „religiöse Gefühle [werden hier] ganz unmittelbar zur Sprache gebracht“<sup>3</sup>. Das Wort „Psalm“ lehnt sich dabei an die Bezeichnung des Buches in der LXX *psalmoi* an, das von *psallein* („Saiten zupfen“, „spielen“) abgeleitet ein vom Saiteninstrument begleitetes Lied meint<sup>4</sup> und damit auf die damalige Art des Vortrages der Texte hinweisen könnte. Die hebräische Überschrift des Buches lautet (*sefer*) *tehillim*, was abgeleitet von *halal* (Jauchzen, jubeln, preisen) „(Buch der) Lobpreisungen“ bedeutet<sup>5</sup>. Die im Buch der Psalmen zusammengestellten 150 poetischen Texte unterschiedlicher Gattungen, Herkunft und Zeit sind „an Gott gerichtete Worte, Gebete, Rufe zu Gott“<sup>6</sup>, die trotz des Wandels von Kultur und Religion bis heute lebendige Worte geblieben sind. Zwischen dem 11. und 3. Jh. v. Chr. entstanden, zunächst mündlich überliefert und erst später niedergeschrieben und gesammelt, haben die meisten Psalmen ihren Ursprung im Gottesdienst, in dem sich das Leben mit all seinen Facetten widerspiegelt<sup>7</sup>. Das analog zur Thora in fünf Teile strukturierte Buch beinhaltet viele Psalmgattungen, die man mit Zenger in die Hauptgattungen Klage-, Bitt-, Hymnen/Lob- und Dankpsalme aufgliedern kann<sup>8</sup>. Der Psalm 31 ist dabei aus verschiedenen einst selbständigen Psalmen zusammengesetzt. V. 10-19 bilden hierbei das Klagelied eines Einzelnen, in dem einerseits negative Erfahrungen wie Leid, Angst, Zerbrochenheit, Todeserfahrungen, Isolierung und Einsamkeit geschildert werden, andererseits aber auch Motive des Vertrauens und der Hoffnung aufkommen, was durch den anfänglichen Vertrauenspsalm (V. 1-7) und den einrahmenden Lobpsalm (V. 8-9.20-25) zusätzlich verstärkt wird<sup>9</sup>. Das große Elend und die klägliche, schreckliche Situation, in der sich der Psalmist befindet, werden in V. 10-14 mit ausdrucksstarken Worten und eindrucksvollen Bildern beschrieben: Der Sänger ist seelisch und körperlich herabgekommen, Gegenstand des Hohnes und tödlichen Hasses. Er fühlt sich „wie ein zerbrochenes Gefäß“ (V. 13b), bis ins Innerste verletzt und zerstört, unbrauchbar und abgelehnt. Doch in aller Verzweiflung richtet sich seine Hoffnung auf den Herrn (V. 15), dessen Beistand er immer wieder erlebt (V. 16). Im Verlauf des Psalms 31 erhält der Psalmist die innere Gewissheit der Hilfe Gottes und der Erhörung des Gebe-

tes, so dass in ihm ein Jubel über Gottes Güte ausbricht. Die Sprache der Angst, des Vertrauens und der Freude – grundlegende Sprachen der Psalmen, die (Ur-) Erfahrungen des Menschen „und damit verbundene Emotionen und Stimmungen“<sup>10</sup> transportieren – finden sich im Psalm 31 (und hier stark in V. 13b.15.16a) wieder, ermöglichen eine Identifikation mit dem Psalm und der Situation des Betenden und legen dem Leser ein „Gebetsmuster“ nahe, dem er sich anschließen kann.

## Didaktische Analyse

Das Thema der vorliegenden Unterrichtsstunde ist in den niedersächsischen Rahmenrichtlinien dem Lernfeld A „Bibel, Christentum und Kirche in Geschichte und Gegenwart“ sowie dem Lernfeld C „Bedingungen und Möglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Existenz“ zuzuordnen. Geht es im ersten u. a. darum, „zentrale Texte und Themen der biblischen Botschaft“<sup>11</sup> kennen und deuten zu lernen, was im „Jahr der Bibel“ einen besonderen Stellenwert bekommt, hebt das zweite Lernfeld die „Suche nach Identität“, „Fragen nach Lebenssinn und Lebensperspektiven“<sup>12</sup> sowie die Suche der Jugendlichen nach Orientierungshilfen hervor, was durch den Lerngegenstand aufgegriffen werden soll.

Psalm 31,10-19 (in dieser Stunde soll sich im Sinne der didaktischen Reduktion und der besonderen Pointierung seiner Aussage auf die Verse 13b, 15 und 16a beschränkt werden) steht dabei exemplarisch für die Hauptgattung der Klagepsalmen, die dem idealtypischen Aufbau „Klagende Anrufe des Gottesnamens mit Not-schilderung, Bitte um Rettung, Vertrauensbekenntnis bzw. Lobgelübde“<sup>13</sup> folgen. Im Hinblick auf das biblische Zeugnis steht der Psalm durch die nach Theißens Elementarisierung<sup>14</sup> einbezogenen Grundaxiome christlichen Glaubens „Monotheismus“ und „Erlöserglauben“ sowie den Rückgriff auf Grundmotive biblischen Glaubens wie das „Hoffnungsmotiv“ oder das „Glaubensmotiv“ darüber hinaus exemplarisch für den christlichen Glauben allgemein: Angst, Zerbrochenheit, Leid und Tod sind in der Welt zwar präsent, sie müssen aber nicht zu einer immerwährenden Verzweiflung führen, sondern können im vertrauenden Glauben und in der Gewissheit der Nähe Gottes münden. Gefühle der Beklemmung, der Zerbrochenheit, der Isolierung und der Einsamkeit gehören zu den Grunderfahrungen menschlichen Daseins und liegen demnach im Erfahrungshorizont der Schüler. Gerade in ihrer Entwicklungsphase, in der Beziehungen und der Status innerhalb der Peer-Group einen hohen Stellenwert einnehmen, kennen die Lernenden vielleicht auch Situationen, in denen sie sich bis ins Innerste verletzt und zerstört, unbrauchbar und abgelehnt vorkommen – eben „wie ein zerbrochenes Gefäß, (das achtlos weggeworfen wurde)“ (Ps 31, 13b). In Lebenssituationen des tiefen Erschreckens, vielleicht aber auch der überschwänglichen Freude könnten die Schüler dabei Ausdrucksformen gebrauchen, die der Psalmsprache ähneln (und sei es nur

„Gott sei Dank!“, „Ach Gott!“), so dass ihnen weder Situation noch Ausdruck fremd erscheinen, – wodurch die tatsächliche Bedeutung des Themas aufgrund vorliegender Erfahrung deutlich wird. Auch das Klagen ist Schülern dieses Alters nicht unbekannt, sei es in Form der Anklage oder des Beklagens. Einige Schüler kennen darüber hinaus Psalmen vielleicht aus dem Konfirmandenunterricht oder dem gottesdienstlichen Gebrauch, wo die Psalmen als Segensworte, Lieder oder Gebete gesprochen werden. Zwar nicht unbedingt im übertragenen Sinne, aber zumindest als konkreter Vorfall ist den Schülern letztlich durchaus auch das Zerschneiden eines Gefäßes bekannt, das für einen Mitmenschen vielleicht von großer Bedeutung oder Wert war. Die Verbindung zwischen Zerstörung und Emotion ist somit gegeben. Hinsichtlich der zukünftigen Relevanz des Lerngegenstands kann zunächst auf die Möglichkeit verwiesen werden, Psalmen als Worte zu entdecken, die eigene Erfahrungen zum Ausdruck bringen können. „Gerade in Zeiten, in denen Gefühle immer weniger durch Sprache transportiert werden, geben Psalmen uns geeignete Worte und helfen uns so, eine menschliche Sprache wiederzufinden“<sup>15</sup>. Durch ihre ausdrucksvolle Sprache und eindrucksvollen Bilder verhelfen sie darüber hinaus aber auch, einen Zugang zur Vielschichtigkeit der Sprache sowie einen Zugang zu den verschiedenen Ebenen der Lebenswirklichkeit zu erlangen und ermöglichen letztlich die Artikulation menschlicher Grunderfahrungen. Auch kann bei den Schülern darüber hinaus durchaus ein Zugang dazu geschaffen werden, diese Grunderfahrungen in Blick auf die christliche Hoffnung zu interpretieren. Das Thema ermöglicht es letztlich also, menschliche Erfahrungen zu artikulieren und Deutungsmöglichkeiten des Lebens zu bekommen, die in sich lebensbejahend sind. Neben dieser religiösen Dimension sollte schon deutlich geworden sein, dass durch die Förderung der Artikulationsfähigkeit der Schüler und das Lernen im Umgang mit Texten auch in Hinblick auf andere Fächer eine mögliche zukünftige Bedeutung des Themas vorliegt. Somit ist die Relevanz des Themas einerseits für den späteren Bildungserwerb, andererseits für die Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden gegeben. Dass den Schülern ein Zugang zu dem Thema der vorliegenden Stunde möglich ist und der Lerngegenstand in der gegebenen pädagogischen Situation anschaulich und lebendig dargestellt werden kann, sollten allein schon die genannten Aspekte zur Gegenwartsbedeutung dargelegt haben. Dabei muss der Lerngegenstand entsprechend des Bildungs- und Entwicklungsstandes der Schüler (am Anfang der formalen Operationen/abstrakten Denkfähigkeit<sup>16</sup>) und in einer schüleraktiven und das ganzheitliche Erleben ermöglichenden Form dargebracht werden, um nicht allein den Sinnzusammenhang, sondern auch die Bedeutung und Aussagekraft des Psalms erschließen zu können.

## Methodische Überlegungen

Sowohl die Einstiegs- und Hinführungs- als auch die spätere Schlussphase erfolgen in dieser Stunde im Stuhlkreis. Durch die Kreisform ist eine gute Kommunikation möglich und die gleichberechtigte Sitzordnung unterstreicht den gemeinsamen Lernprozess von Lehrer und Schüler. Zudem ermöglicht er in idealer Weise die Fokussierung auf das ‚Geheimnis‘, das zu Beginn im Mittelpunkt stehen sollen. Diese Art des Einstiegs, der die Neugierde der Schüler weckt, dient der Motivation und soll durch seinen Geheimnischarakter die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lernenden auf den Unterricht lenken.

Das im Folgenden aufgedeckte zerbrochene Gefäß soll zunächst an Alltagserfahrungen der Schüler anknüpfen, sie ansprechen und auf diese Weise eine höhere Beteiligung ermöglichen, was durch den attraktiven Charakter des verwendeten Mediums verstärkt werden soll. Das unkommentiert zum Gefäß gelegte Psalmwort soll die wohl eher stark auf der gegenständlichen Ebene verankerten Äußerungen in eine den Menschen selbst betreffende Dimension lenken, den Erfahrungshorizont der Schüler (vgl. didaktische Analyse) ansprechen und zum Thema hinführen. Das Äußern von Assoziationen sowie die Überlegungen zu Situation und Befinden eines Menschen, der diese Worte spricht, dienen entsprechend einerseits der Verknüpfung von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen der Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand<sup>17</sup> andererseits der Vorbereitung der nächsten Phasen. Sollten wider Erwarten Schwierigkeiten hinsichtlich des Verständnisses des Psalmwortes als menschlichem Klageschrei auftreten, soll einerseits durch Impulskarten, andererseits durch den Verweis auf Situationen im Leben, die in der Folgephase mit Hilfe der ausgeteilten Texte herausgearbeitet werden sollen, darauf reagiert werden. Alternativ zu der beschriebenen Einstiegs- und Hinführungsphase hätte man mit einem Foto (z. B. ein in sich zusammengekrümmter Mensch) beginnen können, so dass der Bezug zur existentiellen Dimension von Beginn an deutlich gewesen wäre. Doch zum einen wäre diese Möglichkeit den in den Psalmen häufig verwendeten Metaphern nicht gerecht geworden, zum anderen hätte sie die Schüler auf die eine Form der Zerbrochenheit fixiert und wäre somit für den weiteren Unterrichtsverlauf unproduktiv gewesen. Darüber hinaus scheint eine plastische Darstellung des Psalmverses weitaus motivierender und ist als roter Faden der gesamten Unterrichtsstunde und vor allem auch für den gewählten Abschluss, der das Anfangsbild aufgreifen und vollenden soll, äußerst geeignet.

Das Erarbeiten der Bedeutung von „Zerbrochenheit“ in verschiedenen kurzen Texten erfolgt in Gruppenarbeit. Es wurden bewusst leicht verständliche Texte gewählt, da die Schüler nicht nur grundsätzliche Probleme im Textverständnis aufweisen, sondern sie in einer zusätzlichen Aufgabe die „Zerbrochenheit“ in der beschriebenen Situation in wenigen Worten *zusammenfassend* aufschreiben sollen, was den Lernenden ebenfalls schwer fällt. Das zuvor ausgeteilte Material, Plakate in Form von Gefäßstücken, soll

dabei motivieren. Der mögliche Rückgriff auf Hilfe-Karten dient der Differenzierung, wobei der Lehrer während der Gruppenarbeit zusätzliche Hilfestellungen geben kann. Durch das Vorlesen der Texte und das Aufhängen der Plakate bei der Präsentation soll ein Bild möglicher Facetten von „Zerbrochenheit“ im Leben ersichtlich werden und so der Gehalt und die Relevanz des Psalmverses für die Gegenwart deutlich werden. Sollte ich an dieser Stelle merken, dass diese Phase zu viel Zeit in Anspruch nimmt, werde ich sie abkürzen, indem ich die Schüler lediglich zum Vorlesen und Aufhängen ihrer Ergebnisse auffordere. Die im Folgenden beschriebene Auseinandersetzung und vor allem das Schlussbild erscheinen mir demgegenüber wesentlicher.

Durch den nun folgenden Transfer des Erarbeiteten auf das eigene Leben soll eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Psalmwort erfolgen und dessen Erschließung gefördert werden. Die Möglichkeit, Situationen des eigenen Lebens nicht nur aufzuschreiben, sondern auch aufzuzeichnen, dient der Differenzierung hinsichtlich der in der Schreibkompetenz schwächeren Schüler und erlaubt durch die freie Wahl der Umsetzung einen individualisierten Zugang. Das, was die Schüler zu Beginn an Assoziationen äußerten, kann jetzt als Hilfe benutzt werden, sich intensiver mit eigenen Erfahrungen auseinanderzusetzen. Die Tonscherben verfolgen einerseits einen motivationalen Zweck, sollen darüber hinaus aber auch eine engere Verbindung zum am zerbrochenen Gefäß behandelten Psalmwort herstellen. Zudem sollen sie das Abschlussbild/-geschehen vorbereiten.

In der Präsentationsphase sollen die Schülerergebnisse eine Würdigung finden und zu eigenen Gedanken anregen. Die Phase könnte sich als schwierig gestalten, da die Arbeitsergebnisse teilweise auf der persönlichen Ebene liegen und Hauptschüler sich auch aufgrund von Artikulationsproblemen ungern äußern (kein Zwang zum Vortrag). Die zuvor geschehene persönliche Auseinandersetzung erscheint mir jedoch wesentlicher. Die Psalmworte und der Einsatz des in Scherben zerbrochenen Gefäßes am Ende der Stunde sollen das Anfangsbild aufgreifen und den christlichen Hoffnungsaspekt hervorheben. Durch die Aktivität der Schüler soll die Möglichkeit bestehen, diesen Hoffnungsgedanken auf die eigenen Erfahrungen zu übertragen und so die Aussage in der Gefühlswende des Psalmisten von tiefer Zerbrochenheit und Verzweiflung hin zum vertrauenden Glauben zu erschließen. Die verwendete Farbsymbolik soll diesen Prozess unterstützen.

### Literatur

- BALDERMANN, I.: Ich werde nicht sterben, sondern leben; Psalmen als Gebrauchstexte (Wege des Lernens Bd. 7). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1990.
- DERS.: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen (Wege des Lernens; Bd. 4). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1986.
- BRUNNEN VERLAG (HRSG.): Hoffnung für alle – Die Bibel. Basel: Brunnen Verlag 2000.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für die Hauptschule. Evangelischer Religionsunterricht. Hannover: Schroedel Schulbuchverlag GmbH 1994.

- PECUSA, S.: Kreative Zugänge zum Thema „Psalmen“ im Religionsunterricht einer 10. Klasse. In: Aufbrüche 6. Jahrgang 1999/ Heft 1/2, S. 22-28.
- RIENECKER, F./ MAIER, G.: Lexikon zur Bibel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1998.
- SEYBOLD, K.: Die Psalmen: eine Einführung. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmbH 1986.
- THEISSEN, G.: Zur Bibel motivieren: Aufgaben, Inhalte und Methoden einer offenen Bibeldidaktik. Gütersloh: Chr. Kaiser/ Gütersloher Verlagshaus 2003.
- WESTERMANN, C: Ausgewählte Psalmen: übersetzt und erklärt von Claus Westermann. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1984.
- ZENGER, E.: Einleitung in das Alte Testament. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmbH 2001.
- ZIMBARDO, P.G. / GERRIG, R.J.: Psychologie. Berlin: Springer-Verlag 1999.

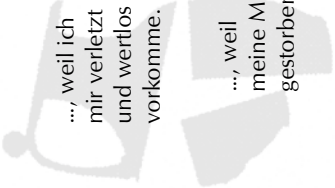
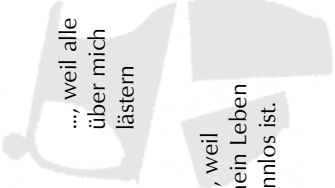

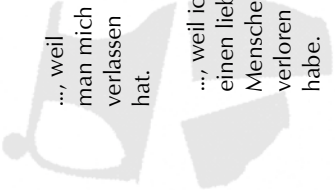
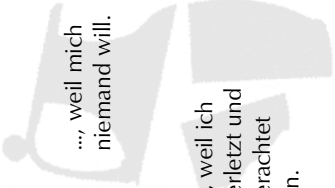
### Bemerkungen

- 1 Es wird in der Regel nicht zwischen weiblichem und männlichem Geschlecht unterschieden, sondern die männliche Form verwendet, womit jedoch keine Diskriminierung des anderen Geschlechts verbunden sein soll.
- 2 Vgl. Rienecker et al., Lexikon zur Bibel, S. 1264.
- 3 Pecusa, Kreative Zugänge zum Thema „Psalmen“, S. 22; Vgl. Baldermann, Ich werde nicht sterben, sondern leben (u. a. das Vorwort).
- 4 Vgl. Seybold, Die Psalmen: eine Einführung, S. 11.
- 5 Vgl. Zenger, Einleitung in das Alte Testament, S. 311.
- 6 Westermann, Ausgewählte Psalme, S. 11.
- 7 Pecusa, ebd.: „Hier traten die Menschen vor Gott mit ihren Sorgen, Ängsten, Nöten, mit ihrer Trauer, ihrem Leid, mit ihrer Hoffnung und ihrer Freude, sie vertrauten auf Gott, lobten und priesen ihn. Die Worte, die sie dabei fanden, waren anschaulich, prägnant und einprägsam. Viele konnten sich in ihnen wieder finden, und so wurden sie von Generation zu Generation weitergegeben und haben heute nichts von ihrer Bedeutung verloren.“
- 8 Vgl. Zenger, ebd., S. 319f.
- 9 Vgl. Westermann, ebd., S. 126.
- 10 Pecusa, ebd., S. 23.
- 11 Niedersächsisches Kultusministerium, Rahmenrichtlinien für die Hauptschule, S. 12.
- 12 Ebd., S. 14.
- 13 Zenger, ebd., S.319.
- 14 Vgl. Theißen, Zur Bibel motivieren, S. 131 ff.
- 15 Pecusa, ebd., S. 23.
- 16 Vgl. Zimbarbo, P.G./ Gerrig, R.J.: Psychologie. Berlin: Springer-Verlag 1999, S. 466.
- 17 Vgl. Baldermann, Wer hört mein Weinen?, S. 29ff.

Zeit	Unterrichtsphase	Lehrtätigkeit	Schülertätigkeit	Arbeits- und Sozialform	Medien/Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
9.40 Uhr 3	Einstieg	Begrüßung weist auf den verdeckten Gegenstand in der Stuhlkreismitte hin (stummer Impuls). Fordert S. ggf. auf, Vermutungen zu äußern, was sich unter dem schwarzen Tuch befinden könnte. Sammelt die Äußerungen.	Fühlen am Tuch und äußern Vermutungen darüber, was es verdecken könnte.	Stuhlkreis Unterrichtsgespräch	Schwarzes Tuch und Platte; in Scherben zerbrochenes Gefäß	Der Einstieg dient der Motivation und soll durch seinen Geheimnischarakter die Aufmerksamkeit und das Interesse der S. auf den Unterricht lenken.
9.43 Uhr 7	Hinführung	Nimmt das Tuch weg, so dass das in Scherben zerbrochene Gefäß sichtbar wird. Lasst S. Assoziationen zum sich ergebenden Bild nennen. Legt das Psalmwort zum zerbrochenen Gefäß in der Mitte und wartet auf Reaktionen. Fordert S. auf, den Vers vorzulesen und sich zu ihm zu äußern. Sammelt zusammen mit den S. erste Überlegungen, in welcher Situation sich ein Mensch befinden könnte, der diesen Satz sagt und wie sich derjenige fühlen muss. Gibt ggf. gezielte Impulse.	Nennen Assoziationen zum zerbrochenen Gefäß. Äußern sich spontan zum Psalmwort. Teilen Gedanken und Erfahrungen zu „Zerbrochenheit“ mit und äußern Vermutungen über Situation und Befinden desjenigen, der solche Worte gebraucht.	Stuhlkreis Unterrichtsgespräch	Schwarze Platte, in Scherben zerbrochenes Gefäß, Psalmwort auf Pappe, Impulskarten	Es soll an Alltagserfahrungen der S. anknüpfen werden (evtl. mehr Beteiligung). Durch seinen attraktiven Charakter soll das verwendete Medium möglichst viele S. ansprechen und zur Beteiligung anregen. Das Äußern von Assoziationen sowie die Überlegungen zu Situation und Befinden eines Menschen, der diese Worte spricht, dienen einerseits der Verknüpfung von eigenen Erfahrungen der Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand, andererseits der Vorbereitung der nächsten Phasen.
9.50 Uhr 10	Erarbeitung	Weist S. an, sich an die Tische zu setzen. Gibt Arbeitsauftrag, den jeweiligen Textabschnitt zu lesen, in Gruppenarbeit zu erarbeiten, was „Zerbrochenheit“ in diesem Zusammenhang bedeutet und das Ergebnis auf ein Plakat zu schreiben. Weist auf die Hilfe-Karten hin und verteilt das Arbeitsmaterial.	Bearbeiten in Gruppenarbeit die Aufgabe und schreiben Ergebnisse auf die Plakate. Greifen ggf. auf die Hilfe-Karten zurück.	Gruppenarbeit	Arbeitskarte, Plakate, Stifte, Hilfe-Karten	Verschiedene alltagsbezogene Situationen sollen mögliche Bedeutungen von „Zerbrochenheit“ bewusst machen. Die Hilfe-Karten dienen der Differenzierung, wobei der L. während der Gruppenarbeit zusätzliche Hilfestellungen geben kann.
10.00 Uhr 10	Präsentation/ Sicherung	Beendet die Gruppenarbeit. Klebt ein aus Pappe gefertigtes zerbrochenes Gefäß an die Tafel und fordert die S. auf, ihre Ergebnisse vorzutragen und in die Tafelmitte zu kleben.	Lesen den entsprechenden Text und tragen das Ergebnis der Gruppenarbeit mit den erstellten Plakaten vor. Kleben das Erarbeitete an die Tafel.	Klassenunterricht S.-Vortrag	Plakat in Form eines zerbrochenen Gefäßes, beschriebene Gruppenplakate, Tafel, Kreppband	Die Präsentation dient der zusammenfassenden Visualisierung des Erarbeiteten und zeigt auf diese Weise unterschiedliche Facetten von „Zerbrochenheit“ auf.
10.10 Uhr 7	Transfer	Resümiert kurz die bisherigen Ergebnisse. Erteilt den Arbeitsauftrag, die herausgearbeiteten Aspekte zu „Zerbrochenheit“ zu eigenen (Grund-) Erfahrungen in Beziehung zu setzen und die Ergebnisse auf Tonscherben zu schreiben oder zu zeichnen. Teilt das Arbeitsmaterial aus.	Befolgen den Arbeitsauftrag und schreiben oder zeichnen eigene Erlebnisse auf ihre Tonscherbe.	Einzelarbeit	Tonscherben	Transfer des Erarbeiteten auf das eigene Leben soll eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Psalmwort und dessen Erschließung ermöglichen. Tonscherben verfolgen einen motivationalen Zweck und sollen zudem eine engere Verbindung zum am zerbrochenen Gefäß behandelten Psalmwort herstellen. Auch sollen sie das Abschlussgeschehen vorbereiten. Möglichkeit des Aufschreibens oder Aufzeichnens eigener Erfahrungen ermöglicht Differenzierung/ Individualisierung.

10.17 Uhr 8	Präsentation	Hefet Stuhlkreis-Symbol an die Tafel. Legt das in Scherben zerbrochene Gefäß in die Mitte. Motiviert S., Geschriebenes vorzulesen oder Zeichnungen zu präsentieren. Bittet S., ihre Tonscherben zu denen des zerbrochenen Gefäßes zu legen. Greift Hoffnungsgedanken des Psalms auf und spricht vertrauende Worte des Psalmisten. Umlegt das zerbrochene Gefäß mit einem gelben Tuch und stellt eine Kerze dazu. Lässt S. in Gruppen helle Karten in Gefäßform, auf denen ein Hoffungsvers steht, verteilen und unter ihre Scherbe legen. Teilt Teelichter aus, die entzündet auf die eigene Scherbe gelegt werden	Tragen Geschriebenes oder Gezeichnetes vor. Legen ihre Scherben zu denen des zerbrochenen Gefäßes und schieben das ausgeteilte Kärtchen in Gefäßform darunter. Nehmen Teelicht, entzünden es und stellen es auf ihre Tonscherbe.	Stuhlkreis S.-/ L.-Vortrag Unterrichtsgespräch	Stuhlkreis-Symbol, Schwarzes Tuch, in Scherben zerbrochenes Gefäß, Tonscherben mit S.-Ergebnissen, helle Kärtchen in Gefäßform, Teelichter, Streichhölzer	Da die Arbeitsergebnisse z. T. auf der persönlichen Ebene liegen und aufgrund von Artikulationsproblemen der Schüler könnte sich diese Phase als schwierig gestalten (kein Zwang zum Vortrag). Die zuvor gezeichnete persönliche Auseinandersetzung ist wesentlich. Die Präsentationsphase dient der Würdigung der Ergebnisse und Anregung eigener Gedanken. Die Psalmworte und der Einsatz des zerbrochenen Gefäßes sollen am Ende der Stunde den Hoffungsaspekt hervorheben und zur nächsten Stunde hinführen. Durch die Aktivität der S. soll die Möglichkeit bestehen, die Hoffnungsgedanken auf die eigenen Erfahrungen zu übertragen und so die Aussage in der Gefühlswende des Psalmisten hin zum Vertrauen zu erschließen.
----------------	--------------	--	--	--	---	--

## Mögliches Tafelbild

<p>..., weil ich mir verletzt und wertlos vorkomme.</p> <p>..., weil meine Mutter gestorben ist.</p> 	<p>..., weil alle über mich lästern</p> <p>..., weil mein Leben sinnlos ist.</p> 	<p><b>Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß, ...</b></p> 	<p>..., weil man mich verlassen hat.</p> <p>..., weil ich einen lieben Menschen verloren habe.</p> 	<p>..., weil mich niemand will.</p> <p>..., weil ich verletzt und verachtet bin.</p> 
--	--	--	--	--

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)



### Gruppenarbeit (Team 1/5)

- 1) Lest die folgende Geschichte:  
„Ein ganzes Jahr lang war ich mit Jens zusammen. Ich war so glücklich und dachte, ihm ginge es genauso.  
Aber dann kam Jens gestern zu mir. Er meinte, er müsse mal mit mir reden. Er sagte: ‚Ich muss dir etwas gestehen. Ich habe mich in eine andere verliebt. Ich mag dich. Aber das andere Mädchen liebe ich über alles. Es tut mir leid...‘  
Er hat mich verlassen! Ich konnte es nicht fassen und fühlte mich bis ins Innerste zerstört. Ich warf mich auf das Bett und konnte nur noch weinen.  
Es tut so weh! Ich komme mir verletzt und wertlos, verraten und allein gelassen vor. *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, das weggeworfen wurde.*“
- 2) Tragt in eurer Gruppe mündlich zusammen, was die Person in der Geschichte erlebt. Wie fühlt sie sich dabei?
- 3) Ergänzt auf dem Plakat den Satz „*Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil...*“ aus der Sicht eurer Person.

Wenn ihr wirklich nicht weiter wisst, könnt ihr euch eine Hilfskarte holen.

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)



### Gruppenarbeit (Team 2/6)

- 1) Lest die folgende Geschichte:  
„Ich kann bis heute noch nicht fassen, was letzte Woche passierte.  
Ich kam von der Schule nach Hause und niemand war da. Das ist ungewöhnlich, denn meine Mutter erwartete mich sonst immer. Stattdessen war mein Vater da. Als er mich sah, lief er zu mir und umarmte mich weinend. Ich hatte Angst, denn ich spürte, dass irgendetwas passiert war.  
Dann erzählte er mir, dass meine Mutter beim Einkaufen einen Autounfall hatte. Sie war so schwer verletzt, dass sie im Krankenhaus starb.  
Ich bin völlig verzweifelt. Wie soll ich ohne sie leben? Ich liebe sie doch und brauche sie. Meine Welt ist zerstört. *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß.*“
- 2) Tragt in eurer Gruppe mündlich zusammen, was die Person in der Geschichte erlebt. Wie fühlt sie sich dabei?
- 3) Ergänzt auf dem Plakat den Satz „*Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil...*“ aus der Sicht eurer Person.

Wenn ihr wirklich nicht weiter wisst, könnt ihr euch eine Hilfskarte holen.

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Gruppenarbeit (Team 3/7)



- 1) Lest die folgende Geschichte:  
„Ich war schon immer der Spott der ganzen Klasse. Alle hacken den ganzen Tag auf mir herum und lachen mich aus. Nur weil ich nicht so cool und auch nicht unbedingt gut aussehend bin wie andere. Viele Freunde habe ich auch nicht.  
Als ich heute an die Tafel sollte und über das Kabel des Overhead-Projektors fiel, war endgültig alles aus. Der Overhead-Projektor ging kaputt und ich lag am Boden. Alle lachten und lästerten nur noch über mich.  
Ich fühle mich verletzt, unfähig und verachtet. Ja, *ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß*. Am liebsten würde ich mich irgendwo vergraben.“
- 2) Tragt in eurer Gruppe mündlich zusammen, was die Person in der Geschichte erlebt. Wie fühlt sie sich dabei?
- 3) Ergänzt auf dem Plakat den Satz „*Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil...*“ aus der Sicht eurer Person.

Wenn ihr wirklich nicht weiter wisst, könnt ihr euch eine Hilfskarte holen.

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Gruppenarbeit (Team 4/8)



- 1) Lest die folgende Geschichte:  
„Ich bin verzweifelt. Hundert Bewerbungen habe ich mittlerweile bestimmt schon geschrieben, aber scheinbar interessiert sich niemand für mich. Lauter Absagen habe ich bekommen und einige Betriebe haben auf meine Bewerbung erst gar nicht reagiert. Am Schlimmsten aber war das letzte Bewerbungsgespräch. Schon beim Reinkommen konnte ich bemerken, dass sie auf mich heruntersahen. In der Unterhaltung spürte ich richtig, wie sie mir sagen wollten, dass ich nicht zu gebrauchen sei.  
Ich bin wirklich verzweifelt und mutlos. Niemand will mich. Mein Leben kommt mir so unnützlich und sinnlos und kaputt vor. *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß*.“
- 2) Tragt in eurer Gruppe mündlich zusammen, was die Person in der Geschichte erlebt. Wie fühlt sie sich dabei?
- 3) Ergänzt auf dem Plakat den Satz „*Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil...*“ aus der Sicht eurer Person.

Wenn ihr wirklich nicht weiter wisst, könnt ihr euch eine Hilfskarte holen.

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Hilfskarte (Team 1/5)



- 1) Lest euch besonders den fettgedruckten Satz noch einmal durch und versucht damit die Aufgabe zu lösen.

Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil ...

„Ein ganzes Jahr lang war ich mit Jens zusammen. Ich war so glücklich und dachte, ihm ginge es genauso.

Aber dann kam Jens gestern zu mir. Er meinte, er müsse mal mit mir reden. Er sagte: ‚Ich muss dir etwas gestehen. Ich habe mich in eine andere verliebt. Ich mag dich. Aber das andere Mädchen liebe ich über alles. Es tut mir leid...‘

**Er hat mich verlassen!** Ich konnte es nicht fassen und fühlte mich bis ins Innerste zerstört. Ich warf mich auf das Bett und konnte nur noch weinen. Es tut so weh! **Ich komme mir verletzt und wertlos, verraten und allein gelassen vor.** *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, das weggeworfen wurde.“*

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Hilfskarte (Team 2/6)



- 1) Lest euch besonders den fettgedruckten Satz noch einmal durch und versucht damit die Aufgabe zu lösen.

Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß, weil ...

„Ich kann bis heute noch nicht fassen, was letzte Woche passierte.

Ich kam von der Schule nach Hause und niemand war da. Das ist ungewöhnlich, denn meine Mutter erwartete mich sonst immer. Stattdessen war mein Vater da. Als er mich sah, lief er zu mir und umarmte mich weinend. Ich hatte Angst, denn ich spürte, dass irgendetwas passiert war.

Dann erzählte er mir, **dass meine Mutter beim Einkaufen einen Autounfall hatte.** Sie war so schwer verletzt, dass sie im Krankenhaus starb.

Ich bin völlig verzweifelt. **Wie soll ich ohne sie leben?** Ich liebe sie doch und brauche sie.

Meine Welt ist zerstört. *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß.“*



„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Hilfskarte (Team 3/7)

- 1) Lest euch besonders den fettgedruckten Satz noch einmal durch und versucht damit die Aufgabe zu lösen.



„Ich war schon immer der Spott der ganzen Klasse. Alle hacken den ganzen Tag auf mir herum und lachen mich aus. Nur weil ich nicht so cool und auch nicht unbedingt gut aussehend bin wie andere. Viele Freunde habe ich auch nicht.

Als ich heute an die Tafel sollte und über das Kabel des Overhead-Projektors fiel, war endgültig alles aus. Der Overhead-Projektor ging kaputt und ich lag am Boden. **Alle lachten und lästerten nur noch über mich.**

**Ich fühle mich verletzt, unfähig und verachtet.** Ja, *ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß.* Am liebsten würde ich mich irgendwo vergraben.“



„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß“ (Psalm 31,13)

### Hilfskarte (Team 4/8)

- 1) Lest euch besonders den fettgedruckten Satz noch einmal durch und versucht damit die Aufgabe zu lösen.



„Ich bin verzweifelt. Hundert Bewerbungen habe ich mittlerweile bestimmt schon geschrieben, aber scheinbar interessiert sich niemand für mich. Lauter Absagen habe ich bekommen und einige Betriebe haben auf meine Bewerbung erst gar nicht reagiert. Am Schlimmsten aber war das letzte Bewerbungsgespräch. Schon beim Reinkommen konnte ich bemerken, dass sie auf mich heruntersahen. In der Unterhaltung spürte ich richtig, wie sie mir sagen wollten, dass ich nicht zu gebrauchen sei.

Ich bin wirklich verzweifelt und mutlos. **Niemand will mich. Mein Leben kommt mir so unnützlich und sinnlos und kaputt vor.** *Ich fühle mich wie ein zerbrochenes Gefäß.*“